

Pädagogik der frühen Kindheit (Kennziffer 16/2012)

Projektleiterinnen: Prof. Dr. G. Kammermeyer, Prof. Dr. S. Roux, Prof. Dr. R. Rasch

Bitte legen sie Ihrer Dissertationsskizze folgende Projektbeschreibung zugrunde:

Anschlussfähige Bildungsprozesse in Kindergarten und Anfangsunterricht

In der gegenwärtigen Bildungsdiskussion rücken Fähigkeiten des Kindes, die als notwendige Voraussetzungen für den schulischen Erwerb der grundlegenden Kulturtechniken gelten, immer mehr in den Mittelpunkt. Es setzt sich die Erkenntnis durch, dass der Schulanfang kein „Punkt Null“ ist und dass deshalb die Förderung schulnaher Fähigkeiten auch bereits im Kindergarten notwendig ist. Aufgabe der Grundschule ist es dann, an diesen Vorläuferkompetenzen im Anfangsunterricht anzuschließen. Unstrittig ist dabei, dass die genannten Erwerbsprozesse nicht nur auf den kognitiven Bereich beschränkt werden dürfen, sondern motivationale und emotionale Faktoren (z.B. Selbstkonzept und Lernfreude) entscheidend zum Lernerfolg beitragen. Es gibt jedoch bisher kaum empirisch gestützte Erkenntnisse darüber, wie solche Lernprozesse im Kindergarten gestaltet werden sollen, wie im Anfangsunterricht daran angeknüpft werden sollte und wie sich dies auf die Kompetenzen der Kinder auswirkt.

Die Studie soll Erkenntnisse zur Frage beisteuern, wie anschlussfähige Bildungsprozesse in der Übergangsphase vom Kindergarten in die Grundschule bereichsspezifisch im Schriftspracherwerb und in Mathematik gefördert werden können.

Zur Beantwortung dieser Frage wurden bereits Daten zur Förderung von Kindern im Kindergarten in Arbeiten zur diagnostischen Kompetenz von Erzieherinnen und zur Erzieherin-Kind-Interaktion (u.a. auch Videodaten) erhoben, die genutzt werden können. Es können aber auch eigene Daten zusätzlich erhoben werden. Die Kinder wurden im Rahmen einer quasi-experimentellen Studie im letzten Kindergartenjahr in Treatment 1 bereichsspezifisch alltagsintegriert in vorwiegend offenen Phasen (mit dem KIDZ-Ansatz) und in Treatment 2 bereichsspezifisch systematisch in vorwiegend gelenkten Phasen (mit den Programmen Buchstabenland und Zahlenland) gefördert. In der Vergleichsgruppe fand keine bereichsspezifische Förderung statt. Die Kinder befinden sich derzeit in der ersten Klasse.

In einer anschließenden Studie kann der Fokus z.B. stärker darauf gelegt werden, wie die Lehrkräfte in ihrem Anfangsunterricht im Schriftspracherwerb und/oder in Mathematik auf die Lernvoraussetzungen der Kinder eingehen. Hierbei kann aufgebaut werden auf die Erkenntnisse zur Qualität im Anfangsunterricht aus der KILIA-Studie von Kammermeyer und Martschinke (2009) und an diejenigen zu subjektiven Bildungstheorien von Erzieherinnen und Lehrerinnen (von Bülow 2011). Weitere Möglichkeiten bestehen darin, die Maßnahmen zur kognitiven Aktivierung im Schriftspracherwerb und/oder in Mathematik von Erzieherinnen genauer zu analysieren, die Entwicklung der Kinder in den einzelnen Treatments differentiell zu untersuchen (z.B. mehrsprachige Kinder, „Risikokinder“) oder aber die Kindertagesstätten und Grundschulen genauer zu beleuchten, in denen anschlussfähige Bildungsprozesse besonders gut gelingen.

Literatur:

Kammermeyer, G. & Martschinke, S. (2009). Qualität im Anfangsunterricht - Ergebnisse der KILIA-Studie. *Unterrichtswissenschaft* 1, 35-54.

Bülow, K. von (2011). Anschlussfähigkeit von Kindergarten und Grundschule. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.